

HSBC - Germany

Die *Hongkong and Shanghai Banking Coperation* ist nicht nur eine führende internationale Großhandelsbank, sondern auch eines der skandalreichsten Bank- und Finanzinstitute weltweit.



Abb. 1

Überblick und Eckdaten

Die HSBC wurde im Jahr 1865 in Hongkong von dem britischen Unternehmer Thomas Sutherland gegründet. Ausgehend von diesem Standort entwickelte sich das Institut zu einer der weltweit größten Bankengruppen. In Deutschland ist die HSBC heute an acht Standorten vertreten und beschäftigt insgesamt rund 2.300 Mitarbeitende. Einer der Standorte befindet sich in Frankfurt am Main in der Taunusanlage 1. Weltweit zählte die HSBC Group im Jahr 2024 etwa 220.900 Beschäftigte und erzielte im selben Jahr einen Gewinn von 22,9 Milliarden US-Dollar.

Das Geschäftsmodell der HSBC basiert historisch wie aktuell auf Expansion und Diversifikation. Die Bank wuchs insbesondere durch den Kauf zahlreicher Kreditinstitute in unterschiedlichen Regionen und baute ein breit gefächertes Portfolio an Finanzprodukten auf, wie Christopher Mantzaris und Ajda Fošner (2025) analysiert haben. Dieses Portfolio umfasst unter anderem Unternehmenskredite, Staatsanleihen sowie Handelsfinanzierungen. Die dezentrale Struktur und internationale Standortwahl ermöglichten es der HSBC zudem, flexibel auf politische Rahmenbedingungen zu reagieren und sich ungünstigen politischen Entwicklungen einzelner Staaten teilweise zu entziehen.

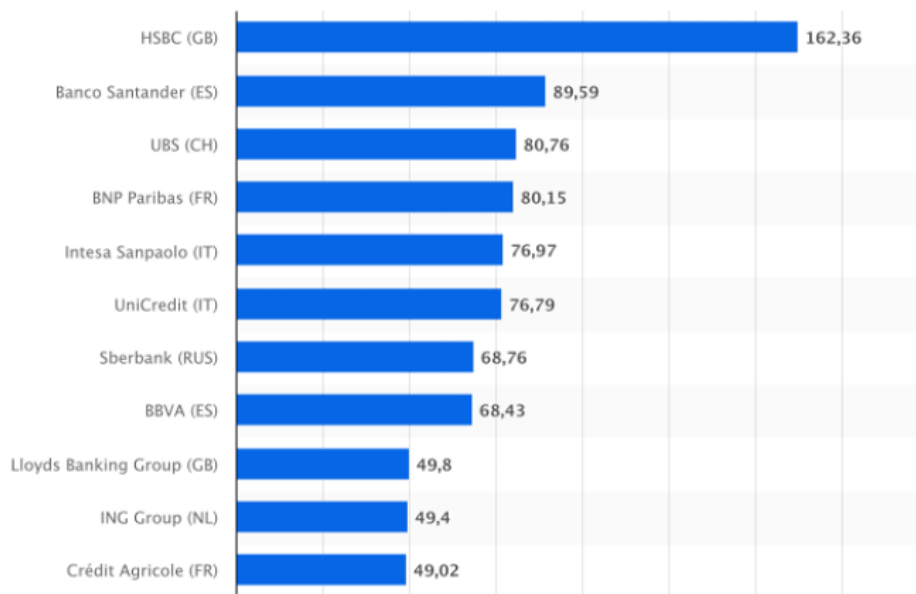
Die HSCB ist (nach ihrer Marktkapitalisierung im Jahr 2025) die größte Bank Europas


Abb.2, Angaben in Milliarden Euro

Die HSBC und die Opiumkriege

Die HSBC wurde 1865 vom Schotten Thomas Sutherland gegründet. Dass eine britische Bank in Hongkong gegründet werden konnte und Filialen in China eröffnen durfte, ist eng mit der Kolonialgeschichte Großbritanniens in China verknüpft. Das kolonialistische Bestreben Großbritanniens ermöglichte der HSBC ihre wirtschaftlichen Chancen, die diese profitorientiert und risikominimierend zu nutzen wusste.

Die folgenden Abschnitte sollen einen kurzen Ein- und Überblick in die Historie und den politischen Kontext geben und welche Rolle die HSBC darin einnimmt. Außerdem wird auf Literatur eingegangen, die das Thema intensiv erforscht hat und die Verknüpfungen zwischen politischen Entscheidungen und der HSCB herausarbeitet.

Chinesischer Überseehandel vor den Opiumkriegen

Mitte des 18. Jahrhunderts versuchte die chinesische Qing-Dynastie, den Außenhandel stärker zu kontrollieren. Einerseits sollte damit die Souveränität nach innen durch die Etablierung von Steuerhoheit und das Erzielen von Zollerlösen gefestigt werden. Andererseits sollte die Souveränität nach außen im Kontext der Kolonialisierung Indiens durch die British East India Company erhalten werden.

Das Mittel der Wahl war das sogenannte „Kanton-System“. Es erlaubte den Außenhandel nur in gewissen Häfen und vergab ein Handelsmonopol an die Handelsgilde der „Cohongs“, die den Überseehandel abwickeln und die Zollerlöse der chinesischen Krone zuführen sollten. Für europäische Händler wurde Guangzhou (früher Kanton) der entscheidende Hafen für den Handel mit China.

Die Opiumkriege

Diese Handelsbeschränkungen verletzten die Handelsinteressen der British East India Company. Zudem verzeichnete Großbritannien ein zunehmendes Handelsdefizit gegenüber China, das Porzellan, Seide und vor allem Tee nach Europa exportierte, ohne im gleichen Maße britische Waren zu importieren.

Das änderte sich, als Großbritannien stetig steigende Mengen an Opium aus Indien nach China exportierte. In China hatte das Opium verheerende Folgen für Wirtschaft und Gesellschaft und die chinesische Regierung versuchte den Opiumhandel mit zunehmend repressiven Mitteln einzudämmen. Das führte schließlich zum ersten Opiumkrieg mit dem die Briten, die die Handelsliberalisierung und den (illegalen) Opiumhandel zu erzwingen suchten. Die technisch weit überlegene Flotte der Briten schlug die chinesischen Streitkräfte verheerend und erzwang durch den Vertrag von Nanjing 1842 und Humen 1843 die

Karl Marx kritisierte die propagierte Freihandelspolitik der Briten in einem Leitartikel für die New-York Daily Tribune:

„Die Finanzen der britischen Regierung in Indien sind in Wirklichkeit nicht nur von dem Opiumhandel mit China, sondern von dem ungesetzlichen Charakter dieses Handels abhängig gemacht worden. Würde die chinesische Regierung den Opiumhandel legalisieren und gleichzeitig den Mohnanbau in China zulassen, so würde die englisch-indische Staatskasse eine ernste Katastrophe erleiden. Während sie öffentlich den Freihandel mit Gift predigt, verteidigt sie insgeheim das Monopol seiner Herstellung. Wann immer wir das Wesen des britischen Freihandels näher betrachten, so stellt sich fast stets heraus, daß seiner „Freiheit“ das Monopol zugrunde liegt.“

Karl Marx: Die Geschichte des Opiumhandels, Leitartikel in der New-York Daily Tribune aus London vom 25. September 1858, zitiert nach MEW 12, 556.

Öffnung weiterer Häfen für den Handel, die Abtretung Honkongs, Reparationszahlungen (u.a. für das zerstörte Opium) und die Befreiung britischer Bürger von örtlichen Gesetzen.

Mit dem erfolgreichen zweiten Opiumkrieg (1856-1860) wurden weitere (Handels-) Privilegien gegen die Chinesen durchgesetzt und der Opiumhandel auch formal legalisiert. Es entstand ein Netzwerk aus Vertragshäfen, in dem China formal souverän war, aber Souveränitätsrechte bspw. durch Pachtverträge, Handelsliberalisierungen und Selbstverwaltung abtrat.

Die Rolle von HSBC

Erst diese aus der britischen Kolonialpolitik resultierenden Strukturen ermöglichten die Gründung der HSBC. Innerhalb von 20 Jahren stieg die Bank zur größten Bank in China mit Niederlassungen in vielen Vertragshäfen auf. Dabei nahm sie eine wichtige Rolle in der internationalen politischen Ökonomie dieser Zeit ein. So war sie ein entscheidender Finanzier westlicher Handelsaktivitäten in China und übernahm zeitweise sogar zentralbankähnliche Funktionen. Sie verwaltete die Konten der Hongkonger Regierung in Südostasien, gab Geldnoten aus, wurde zu einem wichtigen Kreditgeber der chinesischen Regierung und war im Wechselkursgeschäft aktiv.

Wer den Aufstieg der HSBC und ihre Position in der internationalen politischen Ökonomie des 19. und frühen 20. Jahrhunderts nachvollziehen möchte, sei auf *Nishimura (2012)* verwiesen. Im gleichen Sammelband diskutiert *Michie (2012)* die Rolle des Finanzplatz London für Asien im Kontext der imperialen Geschichte des Empires. Weiterführend zu der Ausgabe von Banknoten in Shanghai durch die HSBC und ihre Rolle bei der Entwicklung eines modernen Bankwesens siehe *Horesh (2009)*.

Die HSBC war ebenso intensiv in den Opiumhandel verwickelt. Daneben beteiligte sich die Bank bspw. auch an Wechselkursmanipulationen in Shanghai oder profitierte von verhandelten Entschädigungszahlungen durch China.

Auch die innerbetriebliche Organisation der Bank spiegelte die koloniale Geschichte wider. So bestand bis in die 1960er Jahre das sog. „Comprador“-System. Das Unternehmen wurde ausschließlich von Europäern geführt, die auch Geschäfte mit den Europäern abwickelten. Für die Geschäfte mit Chinesen nutzte HSBC sog. Compradores. Das waren chinesische Geschäftsmänner, die wiederum selbst chinesische Angestellte beschäftigten und eine Provision für Geschäfte erhielten. Weiterführend hierzu siehe *Smith (2015)*.

Für einen generellen postkolonialen Blick auf die IPÖ siehe *Bhambra (2021)*, die die Relevanz der Kolonialgeschichte für die Herausbildung der internationalen politischen Ökonomie unterstreicht und klassische Ansätze in der IPÖ kritisiert. Einen kurzen Überblick zu verschiedenen Ansätzen in der IPÖ geben *Marlin-Bennett/Johnson (2021)*.

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: HSBC Germany: <https://www.hsbc.de/> (01.02.2025)

Abb. 2: CompaniesMarketCap.com. (2025). Größte Banken in Europa nach ihrer Marktkapitalisierung im Jahr 2025 (in Milliarden Euro; Stand: 16. April 2025). Statista. Statista GmbH. Zugriff: 27. Januar 2026.

Literaturverzeichnis

Bhambra, Gurinder K. (2021): Colonial global economy: towards a theoretical reorientation of political economy, in: *Review of International Political Economy*, 28:2, S. 307-322. <https://doi.org/10.1080/09692290.2020.1830831>

Horesh, Niv (2009): *Shanghai's Bund and Beyond: British Banks, Banknote Issuance, and Monetary Policy in China, 1842-1937*, New Haven: Yale University Press. <https://ebookcentral.proquest.com/lib/umainz/detail.action?docID=3420575>

Hudson, P. J. (2019). *Bankers and empire: how Wall Street colonized the Caribbean*. University of Chicago Press.

Lee, Pui Tak (1991): Business networks and patterns of Cantonese compradors and merchants in nineteenth-century Hong Kong, in: *Journal of the Hong Kong Branch of the Royal Asiatic Society* 31, S. 1-39. <https://www.jstor.org/stable/23891026>

Mantzaris, Christopher; Fosner, Ajda (2025): HSBC until 1950: From its colonial cradle past the World Wars. <https://doi.org/10.48550/arXiv.2511.10715>

Mantzaris, C.; Fošner, A. (2025). HSBC 1950 to 2025: Conquering the world from British Hong Kong and London. *arXiv preprint arXiv:2511.13878*.

Marlin-Bennett, Renée; Johnson, David K. (2021): International Political Economy: Overview and Conceptualization, in: *Oxford Research Encyclopedia of International Studies*. <https://doi.org/10.1093/acrefore/9780190846626.013.239>

Michie, Ranald (2012): *The City of London as a Centre for International Banking: The Asian Dimension in the Nineteenth and Twentieth Centuries*, in: Nishimura et al.: *The Origins of International Banking in Asia: The Nineteenth and Twentieth Centuries*, Oxford University Press. <https://doi.org/10.1093/acprof:oso/9780199646326.003.0002>

Mühlhahn, Klaus (2021): *Geschichte des modernen China: Von der Qing Dynastie bis zur Gegenwart*, München: C.H. Beck. <https://ebookcentral.proquest.com/lib/umainz/reader.action?docID=6614737&ppg=182&c=UERG>

Nishimura, Shizuya (2012): *The Hongkong and Shanghai Banking Corporation, 1870–1913*, in: Nishimura et al.: *The Origins of International Banking in Asia: The Nineteenth and Twentieth Centuries*, Oxford University Press. <https://doi.org/10.1093/acprof:oso/9780199646326.003.0005>

Smith, Andrew (2015): The winds of change and the end of the Comprador System in the Hongkong and Shanghai Banking Corporation, in: Business History 58:2 (2016), S. 179-206. <https://doi.org/10.1080/00076791.2015.1041379>